

## «Die Villa Langmatt ist ein Juwel für alle»

**Der historischen Villa Langmatt und ihrem einzigartigen Museum drohte der Niedergang. Doch der Einwohnerrat beschloss die Umsetzung der Strategie Zukunft Langmatt. Die Erleichterung und Freude aller Beteiligten ist gross. Auch beim Direktor des Museums Langmatt, Markus Stegmann, der uns Rede und Antwort stand.**

**Was bedeutet dieser positive Entscheid für die Langmatt, die Stadt und für Sie persönlich?**

Markus Stegmann: Wir freuen uns ausserordentlich, dass die einstimmigen Entscheide, mit positiven Voten quer durch alle politischen Parteien, ein Bekenntnis sind und eine Identifikation mit der Langmatt. Dieser Vertrauensbeweis ist nicht selbstverständlich, in Zeiten angespannter öffentlicher Haushalte. Seit 2016 konnten wir gemeinsam mit Stiftungsrat, Stadt und Kanton einiges an der strategischen Ausrichtung der Langmatt ändern, Angebote für ein viel breiteres Publikum schaffen und mit denselben Ressourcen die Besucherzahl verdoppeln. Dass diese intensive Arbeit jetzt anerkannt wird, freut mich persönlich sehr.

**Was wird alles anders?**

Gemäss der beschlossenen Variante «Jewel für alle» ist die Ganzjahresöffnung geplant, bisher war Dezember bis Februar geschlossen, was nicht mehr zeitgemäss ist. Für das Publikum werden ein barrierefreier Zugang mit Lift und deutliche Verbesserung im Eingangsbereich, bei Garderobe und Shop umgesetzt. Ein neuer Pavillon anstelle des «Hausen Germann» wird den vielen Anfragen von Gruppen und

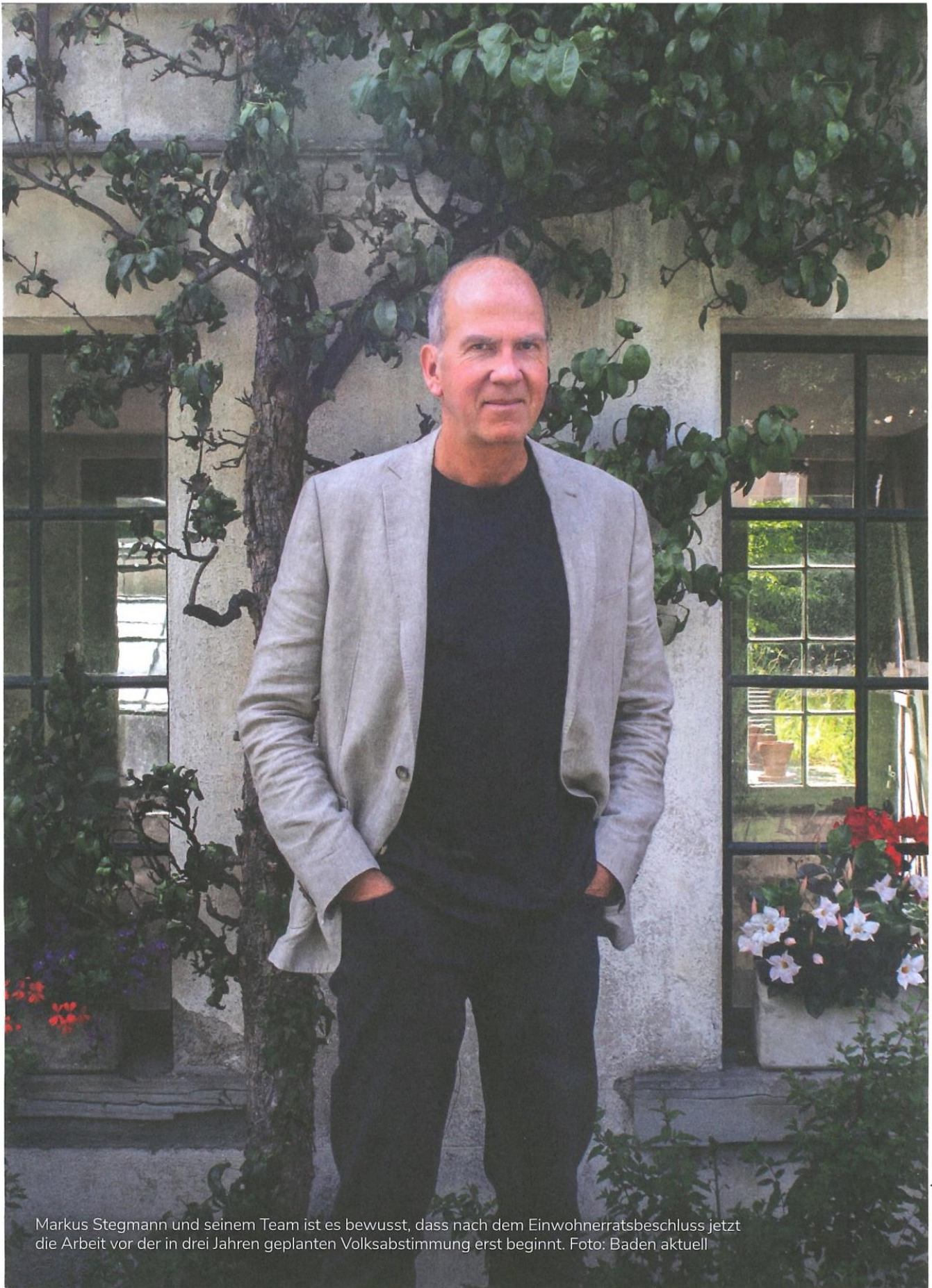
Firmen gerecht, Vernissagen mit Apéro bis 200 Personen im Park werden auch bei schlechtem Wetter möglich, bisher konnte das in der Galerie mit Getränken zwischen den Bildern nicht umgesetzt werden. Die Planung dieses Pavillons ist noch nicht erfolgt. Budgetiert sind 1,3 Millionen Franken ohne Küchenbereich, ohne Toiletten, aber mit einer Verbindung mit Dach zur Villa. Das Publikumsbedürfnis hat sich verändert, nebst dem Kunstbedürfnis ist heute auch der gesellige Teil gefragt. Die Langmatt ist ein Juwel für alle.

*«Die Sanierung der Stiftungsfinanzen ist ein Hauptteil der Strategie Langmatt.*

*Markus Stegmann, Direktor*

**Was wären die Konsequenzen gewesen, wenn eine günstigere Variante gewählt worden wäre?**

Das Publikum hätte sehr viel weniger Gegenwert bekommen, also keinen Pavillon, keinen Lift, keine Ganzjahresöffnung. Am Beitrag der Stadt hätte sich nichts geändert, weil die Investitionskosten der 17,2 Millionen Franken unabhängig von der betrieblichen Variante sind. Für die Stiftung hätte man nur rund 30 Millionen Franken benötigt, um das Stiftungskapital zu erweitern, das hätte eine Folge für den Bilderverkauf gehabt, was aber an der gesamten Bilderverkaufsdiskussion nichts geändert hätte. Die Sanierung der Stiftungsfinanzen ist ein Hauptteil der Strategie, denn ein funktionierendes Museum mit einem insolventen Träger macht keinen Sinn. →



Markus Stegmann und seinem Team ist es bewusst, dass nach dem Einwohnerratsbeschluss jetzt die Arbeit vor der in drei Jahren geplanten Volksabstimmung erst beginnt. Foto: Baden aktuell

### **Sind Sofortmassnahmen für das Gebäude nötig?**

Das ist unberechenbar, wir erleben von einem Tag auf den andern, dass ein Notfall eintreten kann, und dann müssen wir handeln. Nach einem starken Regen hatten wir kürzlich wieder einen Wassereintritt im Keller und im Sommer einen Wasserrohrbruch mit erheblichen Folgen. Im ersten Obergeschoss existiert erstmals in einem Sammlungsraum eine durchnässte Stelle, die man beobachten muss.

*Ein Bilderverkauf von ein bis drei Werken ist leider notwendig.*

### **Welches sind die nächsten Schritte?**

Die erste Kickoff-Sitzung mit der Stiftung als Bauherr sowie der Abteilung Planung und Bau mit Jarl Olesen und Julius Schulz ist erfolgt. Der nächste Schritt ist die

Ausarbeitung der Organisation, der Rollen und Zuständigkeiten zur Vorbereitung eines Submissionsverfahrens zur Beauftragung eines Architekturbüros.

Es freut mich, dass es jetzt so unverzüglich losgeht. Die Stiftung ist nicht nur Bauherr sondern auch Finanzier, weil sie bessere Möglichkeiten hat, Drittmittel zu generieren. Dies ist mit 1 Million Franken von Swisslos-Fonds bereits erfolgt. Die Stiftung nimmt jetzt einen Kredit auf von 2 Millionen Franken, um die Vorfinanzierung zu ermöglichen. Dies ist ein Teilbeitrag der Investition von 17,2 Millionen Franken. (tb)



# Ein schönes und ein schwieriges Erbe

## Spannende Varianten beim Bilderverkauf

Um das nötige Stiftungskapital zu generieren, ist ein Bilderverkauf von ein bis drei Werken notwendig. Der in der Stiftungsurkunde und von BBC-Fabrikantensohn John Brown in drei Grundrissen von Galerie, Bibliothek und Esszimmer vermerkte Kernbestand darf nicht verkauft werden. Die Sammlungen sind sehr vielfältig. Nebst der Impressionistensammlung mit 50 bis 60 Gemälden (die Zahl schwankt, je nachdem ob man Eugène Boudin noch dazu zählt) gibt es in der Langmatt Zeichnungen, Skulpturen, asiatisches Kunsthandwerk und Teppiche. Fachpersonen erstellen Expertisen betreffend Marktsituation und ungefähre Verkaufswerte. Die kunsthistorische Bedeutung ist abhängig vom Künstler und davon, welches Werk in welcher Schaffensphase entstanden ist. Bei einem Finanzbedarf von 40 Millionen Franken macht es keinen Sinn, Objekte zu verkau-

fen, die «nur» 100 000 Franken einbringen, das allermeiste der Sammlung kommt daher gar nicht in Frage. Es gibt Einzelbilder von Monet, Gauguin oder Cézanne, die gehören zur «Champions League» und werden sicher nicht verkauft. Es gibt aber glücklicherweise Impressionisten mit sehr hohem Verkaufswert, die nicht zu den Hauptwerken gehören, aber auf dem Kunstmarkt genügend einbringen können. Was das für Werke sein werden, wird vom Stiftungsrat bewusst erst in drei Jahren entschieden. Bis dann kann sich auch corona-bedingt sehr viel ändern auf dem Kunstmarkt. Grosssammler sind sehr launisch und veränderlich in ihrer Ausrichtung, was «in Mode» ist. Die von der Langmatt gewünschte Transparenz ist der Grund, warum bereits jetzt über den geplanten Bildverkauf informiert wurde. →



## Auktionshaus oder Kunsthandel?

Der Stiftungsrat legt den Verkaufsweg fest, beispielsweise mit einem Auktionshaus oder über den Kunsthandel, der sehr viel diskreter funktioniert. Der Stiftungsrat hat das Interesse, dass verkaufte Werke weiter öffentlich gezeigt werden. Dies ist Verhandlungssache, wenn man die Wahl hat unter verschiedenen Interessenten. Aber Fakt ist, dass 40 Millionen Franken benötigt werden.

Kunsthändler, die sehr vernetzt sind und viele Sammler kennen, können konkrete Vorschläge unterbreiten. Mit diesem Weg besteht Hoffnung, dass die Gemälde in der Schweiz bleiben und weiterhin öffentlich gezeigt werden können oder sogar in der Langmatt bleiben.

Auch der Kunstmarkt funktioniert nach dem Prinzip von Angebot und Nachfrage. Im Segment von einigen zig-Millionen ist die Luft sehr dünn, da gibt es nur wenige potenzielle Käufer. Deswegen ist es wich-

tig, einen guten Verkaufsweg zu finden. Auf dieser Fachebene wird man mit verschiedenen Exponenten sprechen und den suchen, der über die vielversprechendsten Kontakte verfügt. Bei Auktionen im Hochpreissegment kaufen meist asiatische Geschäftsleute mit riesigen Vermögen. Derzeit entstehen viele neue Privatmuseen beispielsweise in China. Solche Sammler können auch launisch sein und verkaufen vielleicht bald wieder, wenn sie die Lust am eigenen Museum verloren haben. Bei Auktionshäusern sind Kommissionen von 20 Prozent üblich (sogenannter Hammerpreis). Der Käufer bezahlt dann 120 Prozent. Bei steigendem Wert sinkt der Hammerpreis. Bei 40 Millionen Franken sind die Konditionen für den Verkäufer exzellent.



Fotos: Baden aktuell

## Villa Langmatt – schönes und schwieriges Erbe

Stadtrat Erich Obrist sagte an der Einwohnerratsitzung, die Langmatt sei ein schönes, aber auch ein schwieriges Erbe. Das kam so: Nach dem Tod von Dr. John Alfred Brown (1900–1987), Sohn des BBC-Gründers, hat die Stadt Baden sein grosszügiges Erbe angenommen. Die Villa Langmatt, der Park und die Kunstsammlung sollten nach dem Willen des Erblassers der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Damit verbunden war die Auflage, eine Stiftung unter dem Namen «Stiftung Langmatt, Sidney und Jenny Brown» zu errichten. Die Stiftung erhielt zudem von John A. Brown einen Kapitalstock, dessen Kapitalerträge den Betrieb sichern sollten. Dies ist der schöne Teil des Erbes, das weit über die Region ausstrahlt. Gleichzeitig beginnt mit der Verantwortung auch das schwierige Erbe. Die Stiftung startet mit einem Geburtsfehler, denn das Stiftungsvermögen war zu knapp bemessen und

vergrösserte sich in den folgenden Jahren auch nicht merklich. Im Gegenteil, internationale Finanzkrisen und jahrelange bauliche Notmassnahmen liessen die Kapitaldecke dünner werden. Stadt und Stiftung waren gefordert, eine partnerschaftliche Lösung zu finden, um die Schliessung des einzigartigen Ensembles zu verhindern. Mit dem Bericht «Zukunft Langmatt: Strategie und Machbarkeit» konnten Stadtrat und Stiftungsrat dem Einwohnerrat am 3. Juni 2020 einen politisch gangbaren Weg präsentieren, der das Erbe nachhaltig sichert und eine kulturelle Bereicherung für die ganze Region darstellt. Allen Anträgen wurde praktisch unisono zugestimmt. Damit wird der Entscheid von 1987 bestätigt. Villa, Park und Kunstsammlung, wichtige Zeitzeugen der BBC-Industriegeschichte, gehören uns allen! (tb)



## Finanzielle Aspekte

### Aktienkapital

Gewisse Politiker äussern Bedenken, dass sich das von der Stadt Baden einzuschliessende Aktienkapital von 10 Millionen Franken laufend verkleinern könnte und der Wert der Liegenschaft abnimmt. Diese Angst ist aber unbegründet, denn die Planerfolgsrechnung der zu gründenden AG Langmatt zeigt eine ausgeglichene Rechnung und zwar über Jahrzehnte. Die Stiftung zahlt regelmässig einen Mietzins, die AG kommt für den laufenden Unterhalt auf. Lediglich die Kosten der periodischen Instandsetzungen (z. B. alle 25 bis 30 Jahre) sind nicht vollständig abgedeckt. Diese Kosten werden dazumal im politischen Prozess auf AG und Stadt aufgeteilt.

### Bewertung der Liegenschaft

Wie hoch wird das Grundstück ohne Gebäude bewertet? Darüber kann nur spekuliert werden, ob der Wert der Liegenschaft insgesamt nicht automatisch erhalten bleibt, weil das Grundstück ja dazu gehört und anzunehmen ist, dass die Grundstückspreise über die Jahre weiter steigen werden. Es ist aber so, dass die rund 12 500 Quadratmeter heute schon einen sehr hohen Gegenwert haben. Die Tendenz ist wohl eher steigend.

Das Grundstück bleibt jedoch im Bestand der Stiftung und wird im Baurecht abgegeben. Zum Werterhalt der Liegenschaft (im Bestand der AG) kann es also nicht wirklich beitragen.

Alle Fakten und Daten stammen aus Quellen von für die Langmatt zuständigen Personen.



Fotos: Baden aktuell

## Fakten Museum Langmatt

**Träger:** Stiftung Langmatt Sidney und Jenny Brown

**Erbaut:** 1900/01 von Karl Moser für Sidney und Jenny Brown

**Eröffnung:** 1990 als Museum

**Wichtigste Werke:** rund 50 Gemälde des französischen Impressionismus

**Wichtigste Künstler:** Paul Cézanne, Edgar Degas, Paul Gauguin, Claude Monet, Camille Pissarro, Pierre-Auguste Renoir

**Bedeutung:** Eine der bedeutendsten Privatsammlungen des französischen Impressionismus in Europa

**Aktivitäten:** Jährlich 4 – 5 wechselnde Ausstellungen und rund 80 öffentliche Veranstaltungen

**Grundstückgröße:** 12 458 m<sup>2</sup>

**Anzahl der Räume:** 24 Zimmer, 18 Kellerräume (inkl. 2 Depots, ohne Annexgebäude, also nur Villa)

### Zeitplan:

Bauplanung ca. 2020 bis 2022

Volksabstimmung ca. 2023

Bilderverkauf ca. 2023

Gesamtrenovation ca. 2024 bis 2025  
(Museum geschlossen)

Wiedereröffnung ca. 2026

